

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for various durations (annual, half-yearly, quarterly) and delivery methods (with/without postage).

Arader Zeitung.

Redaktion im Binkler'schen Knegebäude, 1. Stock. Expedition: u. Insertions-Bureau: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 154.

Donnerstag den 27. Juni 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration

auf das zweite Semester Juli-December 1861

Arader Zeitung.

Für Arad mit Zustellung

Table with subscription rates for Arad with delivery, including options for morning and evening papers.

Für Auswärtige

Table with subscription rates for subscribers outside Arad, including postage costs.

Die „Arader Zeitung“ — Morgen- und Abend-Ausgabe — erscheint vom 1. Juli l. J. in bedeutend vergrößertem Format.

Da wir wegen der noch immer bestehenden Stempelpflicht keinen bedeutenden Ueberschuß an Exemplaren drucken lassen können, so ersuchen wir, die Pränumerationen baldmöglichst und jedenfalls noch im Laufe dieses Monats zu veranlassen.

Die Administration der „Arader Zeitung.“

Landtagsbericht.

(Oberhaus Sitzung vom 25. Juni.)

S. C. In der gestrigen Oberhaus Sitzung nahm Sr. Excellenz der Lavernicus Georg v. Majláth den Präsidentensitz mit der Meldung ein, daß Sr. Excell. der Juber-Kuriae in seiner Mission mit der Adresse des Morgens abgereist sei.

Obergespan Tomcsányi und Sr. Dominik Teleki wollen diesen Gegenstand der Verifikations-Kommission zugewiesen sehen.

Mánn Josef, Obergespan von Marmaros beantragt, daß der Bischof von Fogaras, so wie der Hermannstädter gr. n. un. Bischof ins Oberhaus berufen werden sollen.

der Magnatentafel in Rechnung gezogen wurden, so fällt der wichtigste Theil der Klage von selbst weg. Was die Frage des Plages betrifft, so sieht die Kommission kein Hinderniß, weshalb den Prälaten der gr. n. un. Kirche nicht in der Reihe der übrigen Kirchenwürden des Landes, gebührende Plätze angewiesen werden sollten.

Sigmund Pap, Oberkapitän des Kövärer Distriktes, machte das zweite Amendement, daß die gr. n. u. Prälaten gleich nach den Reichswürdenträgern und vor den Obergespannen ihren Platz angewiesen werden sollen.

Obergespan Rudics wünscht, daß diese Debatte gar nicht stattgefunden hätte, denn er hält nicht den Platz für glücklich, wo er sitzt, sondern daß er überhaupt hier sitzt, und an der Gesetzgebung theilnimmt.

Damaßkin stellte das 3. Amendement, es solle eine aus Weltlichen und Geistlichen bestehende Kommission über diesen Gegenstand beschließen.

Nach längerer Debatte kam es zur Abstimmung, und erklärte sich die Majorität für das Amendement Lonovics. Dieser selbst empfiehlt sodann, daß das Aussprechen des Beschlusses suspendirt werde.

Im Laufe der Debatte brachte ein Schriftführer des Unterhauses den Beschluß desselben über die provisorische Regelung der Gerichtspflege; dieser Beschluß wird einer Kommission zur Begutachtung zugewiesen.

(Unterhaus Sitzung vom 25. Juni.)

In Abwesenheit des Präsidenten Ghyecz, der bereits nach Wien gereist, führt der erste Vizepräsident Tiska Kálmán den Vorsitz. Nach Vorlesung der jüngsten Sitzungprotokolle wird auf Antrag Kubinyi's beschlossen, die gefassten Beschlüsse betreffs der provisorischen Regelung des Justizwesens im Protokollauszuge dem Oberhause mitzutheilen.

Zur Tagesordnung übergehend wird Baron Cötövs's Antrag betreffs der Nationalitätenfrage verlesen. Derselbe befürwortet bekanntlich die Bildung eines aus 27 Mitgliedern bestehenden Komite's, das vorläufig die nöthigen Vorarbeiten in dieser Angelegenheit treffen soll.

Der Antrag Balogh's hinsichtlich des Ableben Cabour's. Präsident Tiska erledigt diesen Antrag auf kurzem Wege, indem er vorschlägt, nicht wie beantragt, das Beileid des Hauses im Protokolle auszudrücken, sondern dem Beispiele des englischen Parlamentes zu folgen.

welche demnach von keinem größern Interesse sein dürfen. Lónyai Menyhért ist daher auch der Ansicht, da die Komite's ohnehin genug beschäftigt sind, bis diese Arbeiten beendet sind, die Sitzungen zu vertagen.

Waterländisches.

Arad, 26. Juni. Wie uns heute aus Pest berichtet wird, sollen die beiden Präsidenten des ungarischen Reichstages Morgen (Donnerstag) von Sr. Majestät dem Kaiser wegen Ueberreichung der Adresse empfangen werden.

Der vielbesprochene Erlaß, welchen die k. ungarische Statthalterei an die Pester Repräsentanz, in Betreff der angeordneten Untersuchung über die Urheber und Verfasser der Adresse an den Landtag in der Steuerfrage gerichtet hat, lautet wie folgt:

Die Stadtkommune hat in ihrer am 8. d. abgehaltenen Generalversammlung die Einreichung einer Petition an das Landesrepräsentantenhaus beschlossen, deren im Wege der Zeitungen veröffentlichter Inhalt gegen das allerburchlauchtigste Herrscherhaus, sowie gegen die Regierung Sr. Majestät, ja selbst auch gegen die Armeederselben gerichtete aufreizende und verleumdende Verleumdungen anhäufend, zwischen den Bewohnern der Stadt und einzelnen Klassen derselben einen so gereizten Zustand hervorbrachte, so daß die Regierungsgewalt dies nicht länger stillschweigend übergehen kann.

Se. Majestät haben bisher gegen ähnliche Erklärungen der Jurisdiktionen eine unerhörte Geduld, und in die Unterthanentreue der Völker Ungarns ein unerfüllbares Vertrauen zu beweisen geruht.

Nichtsdestoweniger haben Sr. Majestät in dem festen Entschlusse, geregelte konstitutionelle Zustände herzustellen, auch die Allerhöchste Ueberzeugung kundzugeben geruht, daß ähnliche Ausbrüche der Zügellosigkeit im Interesse der gesetzlichen Freiheit selbst nicht länger geduldet werden dürfen.

Weshalb der Stadtkommunität aufgetragen wird, als ihre Pflicht zu erkennen, gegenüber dem delegirten königlichen Kommissär sich mit gebührender Achtung und Gehorsam zu benehmen, ihn bei diesem Verfahren zu unterstützen und sein ganzes Vorgehen mit amtlicher Bereitwilligkeit zu fördern.

Gegeben zu Ofen u. s. w. Georg Majláth, Stefan Jakab, Kamill Apt.

In der vorgestrigen Sitzung der Pester städt. Repräsentanz erschien nun der mit der Untersuchung betraute königliche Kommissär, Statthaltereirath Havas, um dieselbe zu beginnen.



men, ließ er von dem ihn begleitenden Sekretär den Erlaß der Statthalterei verlesen, mit welchem er zur Untersuchung ermittelt wurde und forderte die Repräsentanz auf, ihm alle betreffenden Aktenstücke und Belege zu seiner Orientierung auszufolgen. Der Statthalter erwiderte, daß er an dem diesfälligen Beschluß der Repräsentanz festhaltend, die Untersuchung nicht hindere und dem königlichen Kommissär alle Protokolle und sonstigen Akten, jedoch nur so, wie jedem andern Privaten, abschriftlich zur Verfügung gestellt werden sollen. Hierauf entfernte sich der königliche Kommissär und die Sitzung wurde fortgesetzt. — In derselben Sitzung wurde statt des schon seit längerer Zeit kranklichen Oberbürgermeisters Rottenbiller der Magistratsrath Alois Kerekghartó zum Bürgermeister mit Majorität auf drei Monate substituiert.

Ueber die Slavenversammlung in Szt. Márton veröffentlicht nachträglich der Obergespan des Liptauer Komitates M. Szent-Iványi eine Erklärung, der wir folgende Stellen entnehmen:

„Die Verathung hatte zwei Hauptmomente, die uns und jene, die von jenseits der Leitha kamen, aus ganz entgegengesetzten Gründen besonders interessirten. Diese waren die möglicherweise aufzuwerfende Territorialfrage und die Gravitation nach Wien.

Von diesen zweien will die oberungarische Bevölkerung insbesondere die 80,000 Slaven zählende Bevölkerung meines Komitates nichts wissen, welche sich dahin geäußert haben, daß sie, im Falle diese Thuroczer Versammlung gegen die Integrität Ungarns gerichtete Beschlüsse fassen würde, bereit sind, eine Gegenpetition an den Landtag zu richten.

„Was die Sympathie unseres Volkes für Wien betrifft, darüber hat sich jeder belehren lassen können durch die am ersten Tage der Verathung bei jeder Gelegenheit wiederholten Anrufe: „Wir haben nichts mit Wien zu thun, wir wenden uns nur an den Landtag, als die Vertretung des gemeinsamen Vaterlandes.“

Das Temeser Komitat hat an Franz Deák folgende Vertrauensadresse gerichtet:

„Gehehrter großer Landesbürger! Der schönste Lohn, welchen freie Männer den im öffentlichen Dienst sich auszeichnenden Patrioten bieten können, besteht in der feierlichen Erklärung des Vertrauens und der Anerkennung. Die Stände des Temeser Komitates drücken Ihnen ihr Vertrauen und ihre Anerkennung damals aus, als sie Sie im Jahre 1840 nach Beendigung des Reichstags in die Reihe ihrer Gerichtstafelbesitzer aufnahmen. Seitdem zog die Zeit, namentlich die Periode der letzten 12 Jahre, als schwerer Sturm über den politischen Horizont unseres Vaterlandes hin, der mit seinen Blitzen Unglück austreute und die Nation und das Vaterland schwer und ungerecht traf, — Sie, großer Landesbürger, standen mit der, aus der Würde erhabenen Selbstbewußtseins und unerschütterlichen Rechtsgefühl entspringenden Ruhe in dieser traurigen Periode vor uns als leuchtende Feuer säule in der Finsterniß; Ihr Leben war der Anker unserer Hoffnungen, und wenn auch schweigend — wurde doch das Wort auf unseren Lippen erstickt — doch geistige Kraft schöpfend, blickten wir vertrauensvoll auf Sie. Ihre politische Laufbahn währt schon über 30 Jahre. Während dieser Zeit wuchsen Ihre patriotischen Verdienste von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag in dem Maße, daß die übereinstimmende öffentliche Meinung der Bürger Sie endlich als den Besten unter den Guten, als ihren Führer mit Recht auswählte. Sie waren der Nation die Feuer säule und der Hoffnungsanker im sturmvollem Gewitter, und sind jetzt Ihr Führer in der Dämmerung des neuen Morgens. — Staatsmännische Weisheit, Charakterfestigkeit, wahrhafter Patriotismus und ungarische Anspruchlosigkeit — sind mit dem Namen Franz Deák's identisch. — Demzufolge zollt jetzt anstatt der Stände des Temeser Komitates, die Kommunität der sämmtlichen Bewohner desselben Ihnen bürgerlichen Verdiensten mit patriotischer Bereitwilligkeit den Tribut ihres ungetheilten Vertrauens und des feierlichen Ausdrucks ihrer Anerkennung. Aus der am 14. Mai 1861 gehaltenen Generalversammlung der Temesvarer Komitates-Kommision.“

Franz Deák antwortete hierauf mit folgender Zuschrift:

„Geehrte Komitatskommission! Dem Vertrauen, mit welchem die Güte der g. Komitatskommission mich beehrte, wäre ich nur dann im Stande zu entsprechen, wenn meine Kraft, meine Fähigkeit mit der Festigkeit meines Willens im Verhältniß wäre. Aber unter den außerordentlichen Schwierigkeiten der Situation fühle ich meine Schwäche, und nur dieses Vertrauen wird mich stärken, daß ich den Muth nicht sinke lassen. — Genehmige die g. Kommunität für das mir bewiesene Vertrauen meinen mit Hochachtung verbundenen Dank, mit welchem ich bin u. s. w.

Franz Deák m. p.“  
Die „Don. Ztg.“ bespricht heute in einem zweiten Artikel das von den Königen Ungarns vor ihrer Krönung auszufertigende Inaugural-Diplom, indem sie an der Ansicht festhält, daß vom Standpunkte des strengen Rechtes an dem alten Inaugural-Diplom

ohne die Miteinwilligung des Thronerben nichts geändert werden könne. Diese Aenderung könnte aber nach der Behauptung des gedachten Blattes erst nach der Krönung und für die Zukunft geschehen, wie dieses schon in fast gleichen Verhältnissen bei Leopold II. der Fall war, welcher sich ungeachtet aller Repräsentationen weigerte, an dem Inaugural-Diplom Karl VI. und Maria Theresia's etwas zu ändern, weil auf demselben, als einem das uralte Herkommen bekräftigenden Vertrage sein Erbrecht beruhe und ein neues Diplom sein Successionsrecht schwächen würde.“ Nach der Krönung aber wolle er die Beschwerden der Stände anhören und ihnen Bescheid geben; es sei seine Absicht, die Landesverfassung anzuerkennen und ausrechtzuhalten. Die Krönung selbst könnte daher auch jetzt hiedurch nicht aufgehalten, oder hinausgeschoben werden. Sobald — heißt es weiter — der Monarch seine Verpflichtung einzuhalten bereit ist, — und seine Verpflichtung besteht eben in der Ausfertigung des alten Inaugural-Diploms, — befindet man sich auf revolutionärem Boden, wenn man die Krönung verweigert. Das liegt auch in der Natur der Sache. Wir fragen: was in aller Welt hätte ein Erbrecht zu bedeuten, wenn man die Ausübung desselben an beliebige Bedingungen knüpfen dürfte? Was könnte da den Herren im Museums-Saal nicht Alles einfallen? Ist also je einmal ein neues Inaugural-Diplom ausgestellt worden, so war dies freier Wille des Monarchen und seiner Kronerben. Ihn dazu anzuhalten hatten die Stände nie ein Recht. Die Anteforational-Artikel, welche Mathias bestätigte, wird man eben so wenig als ein staatsrechtliches Präjudiz zu Gunsten eines Rechts der Stände, neue Bedingungen zu stellen, anführen können. Denn damals handelte es sich nicht um die Geltendmachung des Erbrechts, sondern um ganz andere Dinge. Wir müssen es wiederholen, was wir schon bei Gelegenheit unserer Kritik des Deák'schen Adressantrags gesagt haben: das Inaugural-Diplom, wenn es nicht als feststehendes Grundgesetz angesehen wird, verwandelt sich in eine Wahlkapitulation, und wie sich diese mit einem modernen Staatswesen vertragen soll, ist uns unklar. Mit Recht konnte darum Kaiser Leopold damals ausrufen: „Ihr macht mein Erbrecht illusorisch“, und den Satz daran knüpfen: „Erst trönt mich, dann will ich eure Beschwerden und Wünsche anhören!“

Wir haben oben gesagt, so verhalte sich die Sache nach strengem magyarischen Staatsrecht. Wir sind nicht so doktrinär, vorauszusetzen, daß man Dies in vollem Umfange zur Geltung bringen werde oder müsse. Wenn irgendwo, so gilt hier die „Logik der That sachen.“ Allein Eines ergibt sich mit voller Bestimmtheit aus dieser Untersuchung: nicht die Gesetze von 1848 und rückwärts revidiren, sondern Zustand von 1847 und vorwärts revidiren!“

Mit dem, daß am Inaugural-Diplom auch bei der Krönung Leopold II. nichts geändert wurde, mag die „Don. Ztg.“ allerdings Recht haben. Aber sie vergißt daran, daß eben die damaligen Unterhandlungen der Stände mit dem Thronerben zu jenen Gesetzkartellen des Jahres 1790/1 geführt haben, in welchen Ungarns vollständige Autonomie, seine völlige Unabhängigkeit von der Wiener Regierung ausgesprochen ist, und durch die sich der Verband der Länder der ungarischen Krone mit den österreichischen Erblanden als eine reine Personalunion unter dem gleichen Herrscher darstellt, endlich, daß diese Gesetzkartell in den 1848er Gesetzen nur eine weitere Ausbildung und präzisere Umschreibung in der Form erlangt haben, welche nach Maßgabe der veränderten Umstände jetzt allerdings eine Verbesserung und Revision bei verfassungsmäßiger Mitwirkung des ungarischen Reichstages und unter Sanction des Königs — demnach unter strenger Wahrung des Grundprinzips der Autonomie — nicht ausschließen.

**Urad, 26. Juni.** Der in Havre erscheinende „Courrier“ theilt in einem Berichte aus Fontainebleau, wo der Hof Napoleon's III. gegenwärtig verweilt, Folgendes mit: „Fürst und Fürstin Metternich werden von Ihren Majestäten mit allen Ehren und Rücksichten behandelt, welche fürstlichen Hoheiten zukommen. Sie bewohnen im ersten Stocke des neuen Flügels Ludwig's XV., die für die Prinzen von Gebürt bestimmten Gemächer. Unter Louis Philipp waren sie für den Herzog von Nemours bestimmt; gegenwärtig hat sie gewöhnlich Prinz Napoleon inne. Fürst und Fürstin Metternich haben sich von vornherein das Vertrauen und die Freundschaft des Kaisers und der Kaiserin erworben. Er nimmt beim Ausfahren wie beim Ausreiten den Ehrenplatz neben der Kaiserin ein, während die Fürstin stets neben dem Kaiser ist. Dieselbe ist 25 bis 26 Jahre alt und äußerst anmuthig und heiter. Seit ihrer Ankunft in Frankreich ist sie die Seele und die Freude aller geselligen Zusammenkünfte und Vergnügungen am Hofe. Die Kaiserin beehrt sie mit einer ganz besonderen Zuneigung. Die Fürstin findet ein großes Wohlgefallen an dem schönen Teich im englischen Garten, und führt, wie die Kaiserin, das Ruber mit großer Gewandtheit. Sie hat sich ein eigenes

Conotidre-Kostüm machen lassen, das ihr zum Entzücken steht.“

Die Wiener „Presse“ knüpft an dem Vorstehenden folgende Bemerkungen: „So ist zu lesen im „Courrier du Havre“, und weilt das fürstliche Ehepaar zu seinem und des kaiserlichen Hofes von Frankreich Vergnügen zu Fontainebleau, so ließe sich gewiß nichts gegen die gesellschaftlichen Talente einwenden, welche der Fürst Metternich anbietet, um den Majestäten während ihrer Villeggiatur die Zeit zu verkürzen. Die Sache hat aber auch eine sehr ernste Seite. Fürst Metternich bekleidet den enorm dotirten Posten eines österreichischen Botschafters am französischen Hofe und in dem Augenblicke, wo Oesterreich aus den Wunden blutet, die die Politik Napoleon's III. ihm geschlagen, und wo es seine ganze Kraft aufbieten muß, um neue Schläge derselben abzuwehren; in dem Augenblicke, wo Frankreich das Königreich Italien anerkennt, welches mit der Oesterreich abgenommenen Beute errichtet wurde; in dem Augenblicke, wo der Zustand Ihrer Majestät der Kaiserin am Hofe zu Wien Schmerz und Betrübnis verbreitet, sollte man glauben, daß der österreichische Botschafter am französischen Hofe sich durch etwas Anderes auszeichnen müßte, als durch die Kunstfertigkeit im Walzspielen und durch die Affirmation des „schwarzen Peter“ in den Tuileries oder in Fontainebleau. Wir haben bis jetzt nicht gehört, daß die Botschafter anderer Großmächte, welche mehr Grund haben, den Tuileries angenehm zu sein, als Oesterreich, sich jemals so eifrig bemüht hätten, am Hofe Napoleon's III. die Rolle des Triboulet zu spielen. Es mag dies sehr unterhaltend und lustig sein, aber auf jeden Oesterreicher muß es einen peinlichen, ja demüthigenden Eindruck machen, wenn er in den Organen des Bonapartismus tagtäglich liest, welche Triumphe die Lebenswürdigkeit des Metternich'schen Ehepaares in Frankreich feiert, wie der Botschafter privatim sich im Strahle einer huldvollen Freundschaft glücklich fühlt, während er über die Absichten seines hohen Gönners bezüglich Oesterreichs dem Grafen Rechberg sicherlich nur wenig Erfreuliches zu berichten in der Lage ist.“

Aus **West** 23. Juni wird dem „Wanderer“ geschrieben: Der Deputirte Emerich Csengerly erhielt vor kurzem eine Adresse von den Frauen und Mädchen von Kalocsa, worin sie ihm ihren Dank abstatteten, daß er im Verlaufe der wichtigen Debatten über Deák's Motion jenes patriotischen Eifers, welchen die Frauen Ungarns in der letzten Zeit besonders bewiesen haben, anerkennend erwähnte. Die Adresse wurde in mehreren Blättern mitgetheilt, gleichwie auch die Antwort Csengerly's. Bei der Magnatentafel hat Baron Ladislaus Bentheim der Frauen anerkennend und lobend gedacht. Und wirklich verdienen es die Frauen und Mädchen unseres Landes, daß ihrer bei beiden Tafeln mit Anerkennung gedacht wurde, denn sowie die Frauen unserer Vergangenheit sich seit St. Stefans Zeiten stets in ununterbrochener Reihenfolge durch ihre glühende Vaterlandsliebe ausgezeichnet haben, so nahmen auch die Frauen der Gegenwart in edlem Patriotismus an allen wahrhaft nationalen Manifestationen theil. Sie unterstützten die Literatur, brachten wirklich bedeutende Geldopfer zur Dekorirung des Museums-saales, zur Kozinczy- und Széchenyi-Feier. Sie spendeten gerne und viel auf die mehrerer Orten projektierten Monumente, veranstalteten für patriotische und humane Zwecke Konzerte und Dilettantenvorstellungen, mit einem Worte, sie leisteten in der letzten Zeit alles, was in ihrer Macht lag, um jene Begeisterung hervorzurufen, die jetzt für die Sache unserer Freiheit im ganzen Lande herrscht. Und gleichwie die Damen der höchsten Kreise, z. B. die Gräfinnen Eduard Karolyi, Irene Kinsky, Bathányi, Degenfeld, Baroness Drzyz, jede Gelegenheit ergreifen, um ihre warme Anhänglichkeit an den heiligen Interessen der Nation kundzutun, und unter anderm eben die hohe Aristokratie zu Gunsten der Nothleidenden in Kroatien mehrere Theater-vorstellungen veranstaltete, so haben auch die Frauen und Mädchen der sogenannten Bauernklasse ihr Scherlein gebührend zu allem beigetragen, wo es die Unterstützung patriotischer und humaner Zwecke galt. Haupt sächlich haben die in der letzten Zeit gegründeten Honved-Unterstützungs-Vereine der Frauenwelt viel zu verdanken, denn ein großer Theil der eingelaufenen bedeutenden Spenden wurde durch Frauen und Mädchen gegeben und gesammelt.

**Paris, 22. Juni.** Die Regierung fühlt sich nicht recht behaglich bei dem Wahlsiege, welchen sie durch die todesverachtende Hingebung ihrer Bureaokratie beinahe auf der ganzen Linie erfochten hat. Sie hätte überall eine ganz kleine Opposition gewünscht, die durch eine eklatante Majorität erdrückt und zum Vorwand benützt worden wäre, daß dieselbe die Gesamtstärke der alten Parteien repräsentire. Diese Genugthuung ward ihr jedoch nicht zu Theil. Die Auflösung der Kammer würde ganz andere Elemente in den Palais Bourbon führen, als die jetzt darin vorhandenen sind, und diesem richtigen Vorgedank danken die Herren Deputirten die unverkürzte Fortdauer ihres Mandats. Namentlich ist man gegen die Orlean-

niste  
welc  
nete  
gen  
gang  
trau  
Berr  
dere  
folg  
Diffe  
nich  
tiona  
öffne  
wisse  
die  
eine  
Häu  
Pfer  
plare  
ihm  
den  
Ges  
22.  
liens  
liege  
polec  
voll  
schlie  
ziehe  
Polit  
Kaife  
den  
seine  
nuel  
nen  
die  
lich  
offiz  
als  
endu  
als  
ten,  
und  
enth  
hoffe  
nicht  
rigit  
abge  
rech  
licher  
ment  
jöfil  
Krag  
Mä  
mut  
ner  
hau  
The  
Ma  
reich  
stes  
sei  
den  
an  
Duz  
fran  
Reg  
ego  
zint  
wac  
rase  
aus  
nier  
und  
leid  
daß  
daß  
an  
rei  
als  
Na  
Tu  
ein  
Pa  
de  
be  
Re  
ve  
Re  
sch  
zu  
S  
ac

zum Ent-  
Vorstehenden  
m „Courrier  
baar zu sei-  
ntreich Ber-  
gewiß nichts  
den, welche  
Majestäten  
erkürzen. Die  
eite. Fürst  
Kosten eines  
en Hofe und  
den Wunden  
in geschlagen,  
h, um neue  
genblicke, wo  
nt, welches  
ate errichtet  
ustand Ihrer  
Schmerz und  
daß der  
Hofe sich  
als durch die  
ch die Affli-  
m Tuilerien  
egt nicht ge-  
hte, welche  
hm zu sein,  
hätten, am  
let zu spie-  
n lustig sein,  
n peinlichen,  
zu den Orga-  
che Triumphe  
Chepaares  
privatim sich  
ücklich fühlt,  
den Gönners  
erg sicherlich  
er Lage ist.“  
anderer“ ge-  
erx erhielt  
und Mäd-  
auf abstatte-  
batten über  
welchen die  
ers bewiesen  
wurde in  
ach die Ant-  
hat Baron  
end und lo-  
die Frauen  
bei beiden  
enn sowie die  
St. Stefans  
ge durch ihre  
en, so nach-  
dem Patrio-  
amifikationen  
hten wirklich  
s Museums-  
l. Sie spen-  
en projektir-  
riotische und  
vorstellungen,  
in Zeit alles,  
störung her-  
Freiheit im  
ard Karolyi,  
nasse Drzyrc.  
Anhänglich-  
tundzuthun.  
tie zu Gun-  
ere Theater-  
die Frauen  
e ihr Schär-  
es die Unter-  
galt. Haupt-  
ändeten Hon-  
t viel zu ver-  
ufenen bedeu-  
Mädchen ge-  
ung fühlt sich  
welchen sie  
hrer Bureau-  
erfochten hat.  
on gewünscht,  
ückt und zum  
selbe die Ge-  
ntire. Diese  
Theil. Die  
dere Elemente  
egt darin vor-  
gefühl verban-  
zte Fortdauer  
gen die Orlea-

nissen aufgebracht denn je, und es gibt selbst Leute, welche Herrn v. Persigny bei einer der ersten geeigneten Gelegenheiten ein überaus scharfes Auftreten gegen verschiedene der Hauptanführer, wäre es auch nicht ganz nach dem formgerechten gesetzlichen Gange, zutrauen. Herr von Persigny soll wenigstens sehr strenge Verweise an die Präfecten haben ergehen lassen, in deren Departements die Opposition entschiedene Folge davon getragen hat. — Ein Garibaldi'scher Offizier, Herr Emile Maisson, der während des sizilianischen Feldzuges Korrespondent der „Opinion Nationale“ war, ist gestern, angeblich aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, verhaftet worden. — In gewissen Kreisen spricht man wieder die Hoffnung aus, die Kaiserin gehe mehr als je mit dem Plane um, eine Reise nach Rom anzutreten. — Der bekannte Häuptling Aguil-Abga in Galiläa, der die schönsten Pferde von Syrien besitzt, hat zehn prachtvolle Exemplare an den Kaiser Napoleon abgeschickt. Dieser hatte ihm schon vor einiger Zeit durch Herrn v. Bentivoglio, den französischen Konsul in Beirut, sehr werthvolle Geschenke zustellen lassen.

**London, 22. Juni.** Der „Economist“ weist am 22. die politische Bedeutsamkeit der Anerkennung Italiens in einem längeren Artikel nach. In derselben liege das stillschweigende Geständniß, daß Kaiser Napoleon mit seinem früheren italienischen Programm vollständig gebrochen habe, und noch viel mehr: sie schließe nicht nur mit der Vergangenheit ab, sondern ziehe gewissermaßen den Schleier von seiner zukünftigen Politik weg. Verlässlichen Mittheilungen zufolge sei Kaiser Napoleon in der That auch fest entschlossen, sich den logischen Folgen der Ereignisse zu beugen, und seine Truppen aus Rom abzurufen, sowie Viktor Emanuel sich bereit erklärt, daselbst die Ordnung mit eigenen Kräften aufrecht zu halten, und vorausgesetzt, daß die römische Frage sich auf keine andere Weise friedlich lösen läßt. Was Venetien betreffe, könne man die offizielle Anerkennung des italienischen Königreichs nur als eine klare Anbetung betrachten, daß er die Vollendung des großen Werkes der Einigung Italiens bloß als eine Sache der Zeit betrachte. Mit andern Worten, der „Economist“ ist jetzt der Ansicht, daß Rom und Venedig den Italienern nicht lange mehr vorzuenthalten sein wird, und er will nur das Eine dabei hoffen, daß Kaiser Napoleon sich seine Liebesdienste nicht abermals theuer bezahlen lassen wird.

Das konservative Wochenblatt „The Press“ korrigirt Lord John Russell im Laufe der letzten Tage abgegebenen Erklärungen über die Verhandlungen Frankreichs mit Oesterreich und Spanien betreffs der päpstlichen Gebietsfrage. Lord J. Russell hatte im Parlament gesagt, Spanien und Oesterreich hätten der französischen Regierung den Vorschlag gemacht, die römische Frage durch ein thätiges Eingreifen der katholischen Mächte zu ordnen, und Frankreich habe diese Zumuthung, mit Hinweisung auf die Beschlüsse des Wiener Kongresses, von sich gewiesen. Die „Press“ behauptet nun, die Sache verhalte sich umgekehrt. Hr. Thouvenel sei es gewesen, der die Höfe von Wien und Madrid zuerst aufgefordert habe, gemeinsam mit Frankreich für die Erhaltung der weltlichen Macht des Papstes einzustreiten. Die betreffende Depesche Thouvenel's sei vor dem Tode Cavours versandt worden, und habe den Zweck gehabt, die französische Regierung in ihren an Sardinien gerichteten Forderungen zu unterstützen. Durch Cavours' Tod aber sei eine Aenderung in den französischen Anschauungen eingetreten. Die französische Regierung habe nun zu fürchten angefangen, daß ihre egoistische Politik den Widerstand Garibaldi's, Mazzini's und der ganzen revolutionären Partei in Italien wachrufen werde, und darauf hin habe der Kaiser eine rasche Schwenkung gemacht und die von ihm selbst ausgegangenen Verhandlungen mit Oesterreich und Spanien abgebrochen. Dies sei der wahre Sachverhalt, und Lord John Russell habe ihn ganz verkehrt. — Leider zeigt die eben veröffentlichte Depesche Thouvenel's, daß „The Press“ wieder einmal in ihrem Eifer über das Ziel hinausgeschossen.

### Die Depesche Thouvenel's

an den Fürsten Metternich, den Gesandten Oesterreichs, und an Herrn Mon, den Gesandten Spaniens, als Antwort auf die von den genannten Diplomaten im Namen ihrer Regierungen gemachten Schritte, um das Tuilerienkabinet zu bestimmen, mit ihnen gemeinsam eine Aktion der katholischen Mächte zu Gunsten des Papstes herbeizuführen, lautet wie folgt:

Paris, 6. Juni.

Mein Herr... Ich habe die Note erhalten, durch deren Zufendung vdo. 28. Mai Euer Excellenz mich beehrten und in welcher Sie mir den Wunsch Ihrer Regierung ausdrücken, sich mit jener des Kaisers zu verständigen, und zwar auf Grund einer definitiven Regelung und im Einklang mit den katholischen Herrschern, die weltliche Macht des heiligen Stuhles sicher zu stellen.

Der betreffende Gesandte hat seinerseits ähnliche Schritte zu dem nämlichen Zwecke gemacht, und ich erachtete es als meine erste Pflicht, Seiner Majestät

diese wichtigen Mittheilungen zu unterbreiten, in Folge deren ich mich heute veranlaßt sehe, darauf zu antworten.

Die Gefühle, welche die Regierung (des...) im Hinblick auf die Stellung des heiligen Vaters hegt, sind sammt und sonders die nämlichen der Regierung des Kaisers. Der Kaiser Napoleon beklagt so schmerzlich wie der Kaiser von Oesterreich und die Königin von Spanien den Angriff auf die päpstlichen Staaten, und wenn auch schwerwiegende politische Rücksichten, denen Oesterreich und Spanien nicht minder in diesem Zeitraume Rechnung getragen, dem Kaiser Napoleon nicht gestatteten, den vollendeten Thatsachen gegenüber nachdrücklicher zu handeln, so hat er doch sein Möglichstes gethan, den Folgen derselben Schranken zu ziehen (pour en limiter les conséquences.) Das französische Okkupationskorps in Rom ist sofort verstärkt und somit dem Papste in seiner Hauptstadt Sicherheit seiner Person verschafft und ein Theil seines Gebietes inmitten des aufgewühlten Italiens durch die Gegenwart der französischen Truppen ihm erhalten worden.

Die Regierung des Kaisers theilt ebenfalls und hat von jeher die tiefen Sympathien Ihrer Regierung für das Oberhaupt der Kirche getheilt. Die unsichere Lage, in welche die weltliche Macht des heiligen Stuhles durch die obwaltenden Umstände versetzt worden, hat auch sehr traurige Vorurtheile unter den katholischen Nationen wachgerufen, und eben so wichtig, als es für den Gewissensfrieden ist, daß so ernste Fragen nicht zu lange hinausgeschoben werden, so dringend ist die Pflicht der Regierungen, ihre Anstrengungen zu vereinigen, um die Sachlage zu vereinfachen und die Entschließung zu erleichtern.

Aber die Ansicht, daß der Kirchenstaat und die Stadt Rom ein Eigenthum todter Hand seien, welches der ganzen katholischen Christenheit gehöre: dieses System ist weder in irgend einem Recht begründet, noch mit den Rechten verträglich, auf denen die Geschichte der übrigen Souveränitäten beruhen. Diese Doctrin widerspricht sowohl den ältesten Traditionen, wie den neuesten Rechtsverhältnissen. Im Gegentheil haben England, Preußen, Rußland und Schweden, obwohl sie von der Kirche getrennt sind, in Wien mit demselben Rechte, wie Frankreich, Oesterreich, Spanien und Portugal die Verträge unterzeichnet, wodurch dem Papste damals die Besitzungen wieder ertheilt wurden, die er nunmehr verloren hat.

Ich beileide mich, es zu erklären, daß für Frankreich die höchsten Konventionen und die höchsten sozialen Interessen zusammenfallen, daß der Papst sich auf dem Throne behaupte, der durch Jahrhunderte von seinen Vorgängern eingenommen worden; die Ansicht der Regierung des Kaisers ist in diesem Punkt eine unabweisbare, doch ist derselbe auch überzeugt, daß die weise Ausübung der Hoheitsrechte und die Zustimmung der Bevölkerungen in den römischen Staaten so gut wie anderswo die Grundbedingungen zur Befestigung der Gewalt sind. Die furchtbarsten Gefahren, welche in diesem Augenblicke der weltlichen Macht des heiligen Stuhles drohen, kommen — das ist richtig — von Außen, und wenn auch die Besetzung Roms durch französische Truppen für die Eventualitäten des Momentes Vorsorge getroffen, die Zukunft Roms bleibt nichtsdestoweniger Zufällen anheimgestellt, welche hinabzubeschwören eben unser aufrichtiges Bestreben ist.

Oesterreich und Spanien, Herr... kommen uns hierbei entgegen, allein sie deuten nicht überhaupt die Mittel an, welche zur Vollbringung anzuwenden seien, und einige Aufklärungen würden ihrerseits um so nöthiger sein, als ihre Stellung Italien gegenüber in gewisser Beziehung von jener Frankreichs sich unterscheidet. Wir haben mit Bedauern gesehen, daß die Stipulationen von Villafranca und Zürich nicht hier vollständige Ausführung erlangten, und hätten gewünscht, daß das Königreich beider Sizilien nicht gestürzt worden wäre; allein der Gang der Ereignisse hat die Regierung des Kaisers, wenn auch ihre Wünsche durchkreuzend, nicht in so direkter Weise wie die Höfe von Wien und Madrid berührt. Ohne den Vorschlag unsern Beifall zu gewähren, ohne den neuen Stand der Dinge zu gewährleisten, hindert uns doch kein dynastisches Interesse normale Verbindungen mit dem Königreich Italien anzuknüpfen, und das Hinderniß es anzuerkennen, besteht für uns nur in den mit den römischen Angelegenheiten verknüpften Schwierigkeiten. — Dürfen wir hoffen, daß Oesterreich und Spanien, von jetzt an geneigt sein werden, sich auf diesen Standpunkt zu stellen, und ihre Sorge für den heiligen Stuhl jede andere Privatrücksicht außer Acht lassen werde? Diese Frage richte ich vielmehr an mich als an Ew. Excellenz, allein der Zweifel selbst den sie erregt und die daraus entstehenden Folgen gestatten mir nicht mit erforderlicher Genauigkeit die Art der von der... Regierung vorgeschlagenen gemeinsamen Aktion zu würdigen.

Ich verhehle mir nicht, Herr... daß, indem das Nichtinterventionsprinzip, welches Europas Frieden gerettet hat, wie vor einem Jahre, die Anwendung der Gewalt ausschließt, nach unserer Ansicht, ein enger Zusammenhang zwischen den Thatsachen, welche so we-

sentlich die Lage der Halbinsel modifizirt haben und der der römischen Frage zu gebenden Lösung besteht. Die Regierung des Kaisers würde sich sehr glücklich fühlen zu erfahren, daß Oesterreich und Spanien es als möglich erachten, ebenfalls den einzigen Weg betreten, der allein, nach ihrer Ansicht, ohne neue Stöße, zu einem praktischen Ergebnisse führen könnte; allein sie steht auch nicht an, für jeden Fall die Versicherung zu ertheilen, daß sie ihrerseits keiner Kombination beitreten werde, welche unverträglich mit der Achtung wäre, die sie für die Unabhängigkeit und die Würde des heiligen Stuhles hegt, und welche im Widerspruche mit der Ursache der Anwesenheit ihrer Truppen in Rom wäre. Genehmigen Sie u. s. w.

Gez. Thouvenel.

### Tagesneuigkeiten.

\* In der gestrigen Sitzung des Wiener Abgeordnetenhauses, in welchem die Debatte über den Mühlfeld'schen Antrag fortgesetzt wurde, nahm der Herr Finanzminister Plener Anlaß, die Interpellation in Betreff des Verkaufs der Südbahn dahin zu beantworten, daß die Statuten der südlichen Staatsbahngesellschaft keineswegs geheim sind, daß es vielmehr nicht nur jedem Aktionär, sondern Jedermann freistehe, der ein besonderes Interesse daran hat, in die betreffenden Statuten Einsicht zu nehmen; insbesondere sei er auch bereit, über den Verkauf im Allgemeinen Auskünfte zu ertheilen und in die bezüglichen Aktenstücke Einsicht zu gestatten.

\* Wie „M. Sajtó“ erfährt, stände in Pest die Gründung eines neuen deutschen Blattes in Aussicht, welche die Tendenzen der „äußersten Linken“ vertreten würde. Das gedachte Blatt zweifelt übrigens daran, daß die Männer des Beschlusses ein deutsches Organ zur Förderung ihrer Bestrebungen wählen sollten. Warum denn nicht?

\* Die „Tem. Zeitung“ erhält bezüglich des auch von uns gemeldeten Vorfalles in Laşovas von Seite der Finanz-Landes-Direktion folgende „Berichtigung“: Da über den in der „Temesvarer Zeitung“ Nr. 144 besprochenen Vorfall bei dem Gutbesitzer Baron von Stojanovits, die Untersuchung bei der kompetenten Gerichtsbehörde anhängig ist, so muß sich vorläufig und bis zum Ausgange der Untersuchung auf die Erklärung beschränkt werden, daß nach den im administrativen Wege gepflogenen Erhebungen, die in der Korrespondenz vdo. Werschetz, am 22. Juni, hierüber enthaltene Darstellung sowohl in den Haupt-, als auch in den Nebenumständen unrichtig ist.

\* Auch dem „P. Lloyd“ geht bezüglich einer auch in unserem heutigen Morgenblatte enthaltenen Notiz, die Ausfolgung der Depositen an die konstitutionellen Behörden betreffend, die Berichtigung zu, daß die Mittheilung, die fraglichen Depositen würden nur nach Auszahlung der lperzentigen Depositengebühr übergeben, auf einer irrthümlichen Auffassung beruhe, indem diese Depositen, ohne daß dafür eine Gebühr beansprucht würde, am 1. Juli ohne jeden Anstand den konstitutionellen Behörden übergeben werden.

\* Wir sind von kompetentem Orte ermächtigt, schreibt die „P.-D. Btg.“, die in dem Abendblatte des „Pester Lloyd“ vom 14. Juni d. J. Nr. 135 enthaltene Notiz, daß das Haus des Landtagsdeputirten Ladislauß Bösförményi, anlässlich der Stener-Erektion eröffnet und alles Mitnehmbare weggenommen wurde, als unwahr zu bezeichnen.

\* Die offiziöse „Donau-Zeitung“ erklärt die Mittheilung, daß Freiherr v. Bach während der Pfingstoktave eine Prozession barfuß mitgemacht habe, als unbegründet. Freih. v. Bach habe dieser Prozession überhaupt gar nicht beigewohnt.

\* Graf Montalembert ist vorgestern in Wien eingetroffen.

\* Dem Vernehmen nach werden in Wien in diesem Jahre keine größeren Truppen-Konzentrationen behufs des Manövrrens stattfinden; die Garnisonen werden je nach ihrem Stande im Felddienste Ueibungen vornehmen.

\* Der „Sürgöny“ kommt in seiner gestrigen Nummer auf eine von ihm gebrachte Notiz über das am 22. d. stattgefundene Leichenbegängniß des Honvéd-Majors Karl Molnár zurück, worin es unter Anderem hieß: „Der konstitutionelle Stadthauptmann der Hauptstadt Ungarns fand es für nothwendig und zweckmäßig die zwei unschuldigen Zeichen unseres Freiheitskampfes, wie Csátó und Porte d'Espee, eigenhändig vom Sarge herabzunehmen.“ Wir bemerken, sagt der „Sürgöny“ als Kommentar hiezu nur so viel, daß unser wackerer Stadthauptmann ernste Ursachen hatte, die Beseitigung dieser Honvéd-Embleme als nothwendig und zweckmäßig zu erachten, und daß er demnach nur klug und in einer Weise, die alle Achtung verdient, gehandelt, indem er, eine billige Popularität in die Schanze schlagend, einem beklagenswerthen Auftrete vorbeugte, den die unzweckmäßige Demonstration der Betreffenden hätte hervorrufen können.

\* Die königlich ungarische Postkanzlei hat den beideten ungarischen Dolmetsch bei dem Wiener I. I.

Landesgerichte Doctor juris Ladislaus Grubiczky de Drágon zum wirklichen Hofkonszipisten ernannt.

\* Der „Mannheimer Anzeiger“ theilt ein hofgerichtlichcs Urtheil mit, das für die Presse insofern Bedeutung hat, als darin entschieden ist, der Redakteur einer Zeitung sei nicht schuldig, sich als Zeuge darüber vernehmen zu lassen, wer der Verfasser eines Artikels seiner Zeitung ist. Ohne diesen Schutz wäre das Redaktions-Geheimniß eine Illusion.

\* Auf dem hiesigen Polizeibureau, schreibt man aus New-York, vom 4. Juni, befindet sich eine eigenthümliche Gemäldegalerie, zu welcher die Porträts ehrlicher Leute unzulässig sind. Diese Galerie ist seit einigen Tagen um zwei Bilder vermehrt worden. Die Porträts Jefferson Davis' und Floyd's (Kriegsminister unter Buchanan) sind derselben nämlich einverleibt worden. Zur Information der Galeriebesucher ist das eine Porträt mit „Jefferson Davis, der Verräther“, und das andere mit „John B. Floyd, der „Räuber unterzeichnet. „Keiner von Beiden ist bis jetzt zur Haft gebracht“, fügt der Berichterstatler der Tagespresse hinzu, „aber 100,000 Mann von Ortel Sam's Departement sind zur Verfolgung ausgesandt.“

\* Ein Schuldigungsgefecht an die Königin Marie von Neapel ließen circa 170 Damen des höchsten Adels von Wien anfertigen. Es besteht aus einer 22 Zoll hohen plastischen Gruppe aus gediegenem Silber, die Fesslung Gaeta darstellend, aus der sich ein gepanzerter Genius mit ausgebreiteten Flügeln erhebt, mit geschwungenem Schwert und einem Schilde, mit der Aufschrift: „Der Engel des Herrn findet sich im Kreise Jener, die ihn fürchten, und wird sie erretten.“ Außerdem sind die Kroninsignien und zwei Vasreliefs angebracht, welche die Königin an der Seite ihres Gemahls auf einer Batterie und bei einem Besuche der Kranken und Verwundeten darstellen, dann Versinschriften von Palm und Zedlig. Die Namen der Spenderinnen sind in einem auf Pergament geschriebenen Buche verzeichnet.

\* Wie die „Presse“ vernimmt, sind noch zehn Herren aus dem Venetianischen internirt, und zwar: in Reutitschein Karlo Sega aus Verona; in Tglau Conte Girolamo Caiselli aus Udine; in Brian Frederico Nobile Montanari aus Verona; Federico Bianchi aus Treviso; Baccolo Fanello und Salvatore Tedeschi aus Fordenone; Carlo Kechler, Antonio Marignani, Lanfranco Morgante und Giacinto Franceschini aus Udine. Die Aufhebung der Internirungen scheint sich somit bisher nur auf die Südtiroler erstreckt zu haben.

\* Die Deputation des Wiener Gemeinderathes, bestehend aus dem Herrn Hofrath Czapska, Dr. Kluckh, Fried. Gerold und Wilh. Frankl, welche jüngst dem Herrn Staatsminister Freih. v. Schmerling den Beschluß des Gemeinderathes, den Märggefallenen ein Grab-Monument zu stellen, mitzutheilen den Auftrag hatten, wurden von demselben in der freundlichsten Weise empfangen. Der Herr Staatsminister gab der Deputation die Versicherung, daß diese Angelegenheit in der Ministerkonferenz bereits besprochen und nicht der mindeste Anstand dagegen erhoben wurde. Der Herr Staatsminister erklärte, in zwei bis drei Tagen über die ihm mündlich gemachte Anzeige dem Gemeinderathe die Antwort ertheilen zu wollen.

\* (Schiffsbrand). Aus Toulon wird gemeldet, daß am 16. Juni um 2 Uhr Morgens der „Lawson“, ein amerikanisches Schiff von 600 Tonnen, verbrannt ist. Die Feuerbrunst war furchtbar, weil das Schiff, das in einem kalifornischen Hafen mit Schiffsbaumholz für die Werfte von La Seyne von Toulon befrachtet war, eben im Ausladen begriffen und Gefahr vorhanden war, die Feuerbrunst werde auf den Werften um sich greifen. Der Verlust wird auf 300,000 Fr. angegeben; es war jedoch Alles versichert. Das Feuer begann im Kumpfe, wo eine Menge Rehtonnen lag.

\* Am 19. d. wurde der kaiserliche Chebau- legers-Mittmeister Graf v. Leiningen mit einer Münchener Brauerstochter, Fräulein Flohman, getraut. Mit dieser Vermählung tritt eine Münchener Bürgerstochter in die Verwandtschaft der Königin von England.

\* Folgender Fall hat, wie man der „Pr.“ schreibt, sich vor ungefähr zehn Tagen in einer Triester Bierhalle zugetragen. Drei Stammgäste, darunter einer israelitischen Glaubensbekenntnisses, saßen an einem Tische und erquickten sich mit dem edlen Gerstensaft, noch mehr aber an dem Anblicke der schönen Kellnerin, die schon Manchem den Kopf verdreht hatte, Beweis dessen ihre zwei Kinder. Zwei der Gäste waren Nebenbuhler, und im Laufe des Gespräches erklärte der Israelite, er beabsichtige ernstlich, das Mädchen zu heiraten. „Das können Sie gar nicht“, bemerkte der Andere, „Sie sind ja kein Christ.“ — „Ich will es aber werden“, erwiderte der Befenver des mosaischen Glaubens. — „Wirklich?“ meinte der Christ. — „Wenn das der Fall ist, so kann ich Sie ja gleich taufen.“ — „Thun Sie das,“ antwortete der Israelite, und das Resultat der Unterredung war, daß der Christ an Ort und Stelle selbst die Nothtaufe an dem Israeliten vollzog. Die Sache hatte Aufsehen unter den anderen Gästen erregt und es wurde bei der kompetenten Behörde eine Anzeige davon gemacht. Diese hielt es anfänglich für einen strafbaren Fall und lei-

tete die betreffende Untersuchung ein; aber der Israelite erschien vor Gericht und erklärte, es wäre sein voller Ernst gewesen, er sei schon seit seinem zwölften Jahre mit dem Gedanken umgegangen, ein Christ zu werden. Mit einem Worte, er erhält jetzt den nöthigen Unterricht, um rechtsgiltig in den Schooß der christlichen Kirche aufgenommen zu werden, frequentirt nebstbei fleißig die Bierhalle, in welcher seine Hauptbethehrerin weilt und scheint fest entschlossen, auch das Sakrament der Ehe zu empfangen, falls es ihm gelingt, seinen Nebenbuhler aus dem Sattel zu werfen.

### Neueste Telegramme.

**Wien, 26. Juni 1 Uhr Mittags.) Die „Donau-Zeitung“ dementirt ein Pester Telegramm der französischen Blätter, nach welchem der britische Votschafter in Wien in einer Audienz beim Kaiser auf die Regelung der ungarischen Frage gedrungen hätte, andernfalls hierüber einen europäischen Kongreß ankündigend.**

**Aus Konstantinopel, 25. Juni trifft die Nachricht von dem erfolgten Ableben des Sultans Abdul-Medschid hier ein; sein Bruder Abdul-Agis wurde als Souverän der Türkei proklamirt.**

**Die Kaiserin ist am 25. Abends in Corfu glücklich angelangt, ihr Gesundheitszustand ist befriedigend.**

(Aus dem Abendblatte wiederholt)

**Agram, 25. Juni. (Landtags-sitzung.)** Erzbischof Haulik sagt, ehe Kroatien sich auf Unionsverhandlungen einlasse, müsse früher das Verhältniß Ungarns zu Gesamtösterreich festgestellt sein. Zlatarovic ist wegen Dringlichkeit im Principe für Aussprechung der Union, die Formulirung der Bedingungen möge man jedoch vertagen, bis das Verhältniß Ungarns zu Oesterreich festgestellt sei. 69 Redner sind noch vorgemerkt.

**Verona, 24. Juni, Abends.** Das „Giornale di Verona“ theilt mit: Die zur Aufrechthaltung der Ordnung in Süd-Italien bestimmten piemontesischen Soldaten plündern und sengen und ermorden Weiber und Kinder. Zwei Städte, Arpino und Marco, wurden in Schutthaufen verwandelt. Der Statthalter Ponza di San Martino gab den Befehl, jeden Ort

einzuäschern, in welchem die Insurrektion ihr Haupt erhebt. Zahlreiche Proklamationen werden verbreitet mit der Aufforderung, die Piemontesen aus dem Lande zu werfen.

**New-York, 16. Juni.** Bundesstruppen, welche Monroe zur Nachtzeit verlassen hatten, um die feindlichen Stellungen anzugreifen, schossen im Dunfeln aufeinander, fielen in einen Hinterhalt und mußten sich nach Monroe zurückziehen. Die Separatisten räumten Harpers-Ferry und verließen die ganze Potomac-Linie. Missouri hat offen für die Separatisten Partei ergriffen.

### Handelsberichte.

**A. H. Arab, 26. Juni. (Orig.-Ber.)** Das Fruchtageschäft unseres Plazes wurde in der gegenwärtigen ersten Wochenhälfte von einer stark merklichen Flaubeit beherrscht und kamen in sämtlichen Beeren nur die allernöthigsten Umsätze für den Konsum vor. Gerade das Gegentheil ist von Spiritus zu bemerken, welcher sowohl zur Spekulation wie zum Konsum mit besonderer Vorliebe genommen wird. Heute fanden ca. 500 Eimer mit 65 1/2 — 66 fr. Nehmer.

Der gestrige Neu-Araber Wochenmarkt war gut befahren, es konnte jedoch nicht Alles umgesetzt werden. Wir notiren:

Weizen fl. 4.50—5.  
Korn fl. 2.80—2.90.  
Lufuruz fl. 2—2.20.  
Halbfrucht fl. 3—3.10.

**Wien, 24. Juni. (Rep's und Del.)** Die Berichte über die nun bald zu beginnende Kohlernte lauten günstig, jene des Banater Repses fällt quantitativ gering, qualitativ aber sehr gut aus. Dadurch erklären sich einige verhältnißmäßig hohe Schlüsse von fl. 6.75 pr. Mg. im Banate. In Böhmen sieht man einer sehr guten Repsernte entgegen. Rübsl ist hier und bei geringfügigem promptem Absatz mit fl. 32.75 erhältlich; in neuem wurden einige 1000 Zentner pro Herbst á fl. 31—75.32 gemacht, dagegen bleibt Olivenöl in steigender Tendenz und hat in Triest bereits den Preis von fl. 40 erreicht.

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 26. Juni 1861.

5% Metalliques	67.60
5% National-Anlehen	79.20
Bankactien	747.—
Creditactien	172.—

### Wechsel-Cours.

Silber	138.25
London	137.—
Dukaten	6.59

### Wiener Börse vom 25. Juni 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	5pCt. Dampfschiff	Geld	Waare	Ofner	Geld	Waare
5pct. österr. Währung	60.90	61.—	5 „ Westbahn	97.75	98.25	40 fl.	36.50	37.—
5 „ National	79.70	79.80	Staatsbahn á 275 Francs	96.75	97.25	Fürst Windischgr.	20 „	22.50
5 „ Lit. B.	96.—	98.—	5pCt. Südbahn	140.50	141.—	Graf Waldstein	20 „	26.—
5 „ Lomb.-venet.	111.—	112.—	Pfandbriefe 12monatl.	136.50	137.—	Graf Keglevich	10 „	14.50
5 „ venet. Anl.	89.50	90.—	Industrie-Actien	99.25	99.75	Amsterdam 100 fl. hol.	116.—	116.50
5 „ Metalliques	68.60	68.80	Creditactien	173.60	173.80	Augsburg 100 fl. südd.	116.50	116.75
4 1/2 pct. „	58.75	59.—	Bankactien	748.—	750.—	Frankfurt 100 fl. südd.	116.75	117.—
4 pct. „	51.50	52.—	Escomptactien	580.—	582.—	Hamburg 100 M. B.	102.75	103.—
3 „ „	38.50	39.—	Lloyd	216.—	218.—	London 10 L. St.	137.50	137.75
2 1/2 pct. „	35.—	36.—	dto. neue Emission	—	—	Mailand	—	—
2 1/2 „ Banco	40.—	42.—	Donau-Dampfschiff	425.—	427.—	Paris 100 Francs	54.40	54.50
Lose von 1839	115.—	115.50	Pester Kettenbrücke	398.—	400.—	31 Tage Sicht.	—	—
Lose von 1854	91.75	92.—	Wiener Dampfmühl	365.—	370.—	Bukurest 100 wall. P.	—	—
Lose von 1860	84.50	84.70	Nordbahn	195.60	195.80	Comptanten.	—	—
dto. 5tel Absch.	88.75	89.25	Staatsbahn	274.—	275.—	Kronen	18.97	18.97
5pct. Steueranleihe	85.10	85.30	Südbahn	218.—	220.—	Münz-Dukaten	6.56	6.58
Mail. Como-Rentensch.	16.25	16.50	Pardubitz-Reichenb.	116.50	117.—	Rand-Dukaten	6.55	6.57
Grundent. Oblig.	—	—	Westbahn	169.—	168.50	Napoleonsdor	10.99	11.—
niederösterreichische	89.50	90.—	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Souverainsdor	19.15	19.15
oberösterreichische	89.50	90.—	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin.	148.—	148.50	Russische Imperials	11.26	11.28
böhmische	91.—	91.50	Gratz-Köflacher	128.—	129.—	Preuss. Friedrichsdor	11.65	11.70
mährische	86.—	87.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Engl. Sovereigns	13.85	13.90
steirische	87.—	88.—	Credit	100 fl.	117.75	Preuss. Cassenanw.	2.6	2.6 1/2
kraimische	87.—	88.—	Dampfschiff	100 „	101.—	Silber	136.75	137.—
ungarische	68.—	69.—	Triester	100 „	124.50	Wechseldiscompt	5 1/2	—
Tem. Crot. Slav.	67.50	68.75	Fürst Eszterházy	40 „	95.—	Bankdiscompt für Wechsel	5	—
siebenbürgische	63.75	64.50	„ Salm	40 „	38.—	„ Zinsen	5 1/2	—
galizische	66.25	67.25	„ Pálffy	40 „	37.25	5pCt. National-Coupon	136.25—136.75	—
Bukowina	63.50	64.25	„ Clary	40 „	35.50	—	—	—
Prioritäts-Oblig.	—	—	Graf St. Genois	40 „	37.50	—	—	—
5pCt. Lloyd	82.—	84.—	—	—	—	—	—	—
5 „ Nordbahn	97.50	98.—	—	—	—	—	—	—
5 „ Gloggnitzer	80.—	81.—	—	—	—	—	—	—

Im gestrigen Abendgeschäft eröffneten Creditactien mit 173.50 und gingen bis 173.10. Nordbahnactien varirten zwischen 195.20—40. Schluß: Creditactien 173.60, Nordbahnactien 195.30, National 79.70.

Im heutigen Morgengeschäft eröffneten Creditactien mit 173.60 und wurden 174.40 gemacht, schlossen 174, Nordbahn eröffneten mit 195.40 und wurden 195.60 und 195.70 gemacht, schlossen 195.60, National 79.90.

Aus Anlaß des Pariser Telegramms verkehrte die Börse in etwas besserer Stimmung und wurden fremde Valuten eher etwas billiger. Effecten mit Ausnahme von Creditlofen, die zur Ziehung stark gesucht wurden, und von Nordbahnactien nicht höher, im Gegentheil junge Bahnen und Lloydactien abermals billiger angeboten: im Ganzen wenig Verkehr in Schrankenpapieren. In Grundentlastungsobligationen beinahe nichts gemacht. Creditlose nach der Ziehung mit 116 zu haben. Geld zum Ultimo seit gestern knapper.

# Julius I-sején

## HITEL-SORSJEGYEKNEK

13-ik sorsolása, melynél nyerhetni  
250,000, 40,000, 20,000, 5000 ft.

E sorsjegyek vagy kész fizetés, vagy csak  
3 ft. 50 kr. előpénz mellett kaphatók

### Wallfisch Ch. és fiainál.

A vidékről érkező rendelések legpon-  
tosabban posta útján eszközöltnék.

### Arverési hirdetés.

Az aradi e. b. váltótörvényszék f. é. 319. sz. végzése folytán közhírré tétetik, miszerint Kutsuba Mihálynak Pap János szállási g. n. e. lelkész és neje Horga Anticza elleni 1522 ft. 50 kr. s járulékait tevő váltókövetelése erejéig nevezett panaszoltak Pankotán telekkönyv 258. sz. a. fekvő s végrehajtásilag 15,140 ftra; Szöllösön szinte 258. sz. a. fekvő 1400 ftra becsült házaik, telkeik,  $\frac{1}{4}$  földjeik és  $\frac{1}{2}$  catastr. holdnyi szőlőjök törvényeink értelmében bírói árverés útján eladatni fog-  
nak. Az ezen fekvőségekre Pankotán a vá-  
rosházánál tartandó árverés első határnapjául f. é. JULIUS 20-án, szükség esetében pedig, a meennyiben ezen a becsár meg nem ígér-  
tetnék, másodikul, melyen a fekvőségek becsá-  
ron alu. is eladatnak, f. é. AUGUSZTUS 22-ik napja, mindenkor reggeli 19 órára tü-  
zetett ki, megjegyezvén, hogy ezen fekvősé-  
gekre jelzáloggal bíró hitelezők jelzálogukat  
alulirt végrehajtónál az eladásig bejelentésük,  
különben magoknak tulajdonítsák, ha a vétel-  
telár hozzájárultok nélkül fog fölcsatolni.  
Egyébíránt az árverés több feltételei alul-  
írtánál Galsán, valamint Náray Imre felp. ügy-  
védnél Aradon uritueza 6. sz. a. megtekint-  
hetők.  
Galsa június 20-án 1861.

Sánka Lajos,  
Aradmegye főszolgabírája.

### Alulírtnak van szerencsése a t. cz.

szülők és gyámnokokkal tudatni,  
hogy mai naptól fogva a testgyakor-  
latbani oktatás kívánatra reggeli 6 óra-  
tól fogva is adatik. —  
Arad, Junius 26. 1861.

### Mayer József,

a testgyakorlati és kisdédvő-intézet  
tulajdonosa. Keresztutca 25. sz.

Der Befertigte beehrt sich den pl. l.  
Eltern und Vormündern zur geneigten  
Kenntniß zu bringen, daß vom heu-  
tigen Tage angefangen der Turnun-  
terricht auch von 6 Uhr Früh angefan-  
gen erteilt wird  
Arad 26. Juni 1861.

### József Mayer,

Inhaber der Turn- und Kinderbe-  
wahranstalt. Kreuzgasse Nr. 25.

### Zur Beachtung.

Ein gebildeter, streng rechtlicher  
Mann, geborener Ungar, welcher mit  
Ehren den Dienst als k. k. Offizier  
quittirte, durch die gegenwärtigen Zeit-  
verhältnisse aber sich gedrängt sieht,  
auch seine bisherige Stellung als Be-  
amter eines k. k. Steueramtes aufzu-  
geben, sucht eine seinen Fähigkeiten  
entsprechende Anstellung. Derselbe spricht  
ungarisch, deutsch und romanisch und  
würde, wenn es verlangt werden sollte,  
auch zum Erlage einer Kaution oder  
mit einer entsprechenden Einlage an ei-  
nem soliden geschäftlichen Unternehmen  
sich zu betheiligen bereit sein. Hierauf  
Reflectirende wollen sich brieflich oder  
mündlich an den Herausgeber  
dieses Blattes wenden, welcher  
bereitwilligt jede wünschenswerthe Aus-  
kunft erteilen wird.  
(576—2,4)

S. Goldscheider.

### Hirdetmény.

A ménesi kir. kincstári tisztartói hivatal  
részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint  
az alább megnevezett uradalmi földek és uri  
jogok 1861. évi november hó első napjától  
kezdve 3 vagy 6 évre leendő bérbenadása  
tekintetében felsőbb jóváhagyás feantartásá-  
val nyilvános árverések fognak tartatni, és  
pedig

#### haszonbérben adatnak:

- A) f. évi július hó 2-án, délelőtti  
órákban Paulison az ottani tisztartói hi-  
vatal irodájában.
- a) egy uradalmi külső állomány a kova-  
szlenci határban.
- b) 349201... hold szántóföld a zimándi pusztán.
- c) 8 hold szántóföld ugyanott.
- d) 4 hold szántóföld a szabadhelyi határban.
- e) Kötőrési jog Ménes, Paulis, Radna s  
Solymosi határokon.
- f) Két uradalmi patakmalom Musztesden.
- B) F. évi július 5-én Szt-Annán az  
ottani uradalmi kastélyban:
- g) Az italméresi jog Uj- és Ó-Szt-Annán.
- h) 3 hold szántóföld a harkályi erdő köze-  
lében.

Érleli szándékozók jelen illendő meghívás  
folytán 10 száztóli bánompénzzel s az urada-  
lom kellő biztosíthatását igazoló teljes hitele-  
ségű okmányokkal ellátva, a fenn kitett nap  
s helyeken megjelenni sziveskedjenek.  
Az árverési feltételek az alélirt hivatalnál  
hármikor betekinthetők  
Paulis június 10-én 1861.

#### Ménesi kir. kincst. tisztartói hivatal.

### Kundmachung.

Von Seite des Méneser Domänenamtes wird  
hienit kundgemacht, daß wegen der vom 1. No-  
vember 1861 auf drei oder auch auf 6 Jahre ein-  
zuleitenden Verpachtung der nachbenannten kameral-  
herrschaftlichen Grundstücke, als auch Regal-Bene-  
fizien, mit Vorbehalt der höheren Genehmigung  
öffentliche Lizitationen abgehalten werden, u. z.

- A) Am 2. Juli 1. 3. in den Vormittagsstun-  
den zu Paulis, in der dortigen Verwalteramts-  
Kanzlei, kommen zur Verpachtung:
- a) Eine herrschaftliche Session im Kovaszi-  
er Gotter.
- b) 349201... Joch Zimänder Ackergründe.
- c) 8 Joch Zimänder Ackergründe.
- d) 4 Joch Ackergründe im Szababhelger Gotter.
- e) Steinbruchgerechtigkeit in Paulis, Ménes,  
Radna und im Solymoser Gotter.
- f) Zwei herrschaftliche Bachmühlen in Musztesd.
- B) Am 5. Juli 1861 in Szt-Anna eben-  
falls in den Vormittagsstunden:
- g) Schankrecht und die pachtweise Benutzung  
zweier herrschaftlicher Wirtschaftshäuser in Neu- und  
Alt-Szt-Anna.
- h) 3 Joch herrsch. Ackergründe in der Nähe des  
Harkályer Waldes.

Yachtlustige werden hienit geziemend eingeladen  
mit dem 10proz. Neugebe und mit den die Kan-  
tionalleistungsfähigkeit erweiternden rechtskräftigen  
Urkunden versehen, an den obbestimmten Tagen und  
Orten sich gefälligst einzufinden zu wollen.  
Die Lizitations-Bedingnisse liegen in der Verwal-  
teramts-Kanzlei zu Paulis zur beliebigen Einsicht vor.  
Paulis am 10. Juni 1861.

#### K. k. Méneser Verwalteramt.

### Hirdetmény.

Szabó István bírói árverésen 2802 ftért a.  
ért. eladott tavaszutcai 7. számú házának  
vételára f. é. JULIUS 1-sején, d. e. 9 órakor,  
a városi telekhivatalban a törvényes elsőbb-  
ség szerint fogván felosztatni, mire is a jel-  
zálogos hitelezők azon megjegyzéssel hivata-  
losak, miszerint elmaradásuk okozta káros  
következményeket önmaguknak tulajdonítsák.  
Arad június 24-én 1861.

Szekulics János,  
kiküldött tanácsnok.

## Árlejtési hirdetmény.

Az aradi izr. hitközség előjárósága részéről ezennel közzé tétetik,  
miszerint koronater 6. sz. a. izr. templom- és iskola-alapházban létező  
különbféle lakások, boltok, pinczék f. évi június hó 30-án, d. e. 9  
órákor, a községteremben nyilvánosan tartandó árverés útján 3 egymás-  
után következő évre, és pedig f. 1861. év november hó 1-től 1864. év oc-  
tober 30ig bezárólag a legtöbbet ígérőknek bérbe adandók, mely árveréshez  
minden bérleli szándékozók tisztelettel meghívotnak.  
Arad 1861. év június hó 14-én.

#### Az aradi izr. hitközség előjárósága.

### Lizitations-Kundmachung.

Vom Vorstande der Arader isr. Kultus-Gemeinde wird hienit zur allge-  
meinen Kenntniß gebracht, daß die im isr. Synagogen- und Schulfondhause,  
Kronplatz Nr. 5, befindlichen Gewölber, Keller und Wohnungen im Wege einer  
Sonntag am 30. Juni, Vormittags 9 Uhr, im Gemeindefitzungs-Saale abzu-  
haltenden öffentlichen Lizitation an die Meistbietenden auf 3 nacheinander fol-  
gende Jahre, u. z. vom 1. November 1861 bis Ende Oktober 1864 verpachtet  
werden, wozu an Yachtlustige hienit die geziemende Einladung ergeht.  
Arad am 14. Juni 1861.

#### Der Vorstand der Arader isr. Kultus-Gemeinde.

Megjelent és

### Goldscheider H. könyvkereskedésében ARADON,

(főtér, Ackermann-féle házban) (578—3,3)

kapható:

### Magyar

## közpolgári törvénytudomány elemei

KÖVY SÁNDOR után

irta

### ALSÓVISZTI FOGARASY JÁNOS.

Hatodik kiadás. Ára 3 ft. 50 kr.

## Az országbirói értekezlet

### javaslata

### a törvénykezés tárgyában.

Ára 80 r.

## KOSSUTH PARLAMENTI ÉLETE.

Közlik

### KARÁDFY és RÁTHKAY.

Ára 2 ft.

## A MAGYAR FORRADALOM

története 1848- és 49-ben.

Szilágyi Sándortól.

Ára 2 ft. 50 kr. ausztr. értékben.

A magyar

## forradalom férfiai

1848—49-ben.

Szilágyi Sándortól.

Második kiadás. — Ára 2 ft.

A

## MAGYAR FORRADALOM NAPJAI

1849. július 1-sője után.

SZILÁGYI SÁNDOR-tól.

Harmadik kiadás. — Ára 60 kr. ausztr. ért.

Ein

### gut gefitteter Knabe

kanu als Lehrling Aufnahme finden in  
der Konditorei des

J. Maffei.

### Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 36. innere Stadt  
Scheide-Gasse nächst der Wald-Gasse,  
ist unter vortheilhaften Bedingungen  
zu verkaufen. — Näheres bei der Haus-  
eigenthümerin Aloisia Wagner  
in der Kirchen-Gasse im Novák'schen  
Hause zu erfragen. — (574—2,3)

84 számhoz.

(547—1,3)

1861.

### Árverési hirdetmény

Hip Terézia alperesnőt és testvérét ill-  
1000 ftra becsült, Arad hosszu-utcai 6. szá-  
b. beltelkes háza a bírói árverés f. é. JULIUS  
12-re és szükség esetére becsáron aluli e-  
adásra auguszt 12-re, mindig d. u. 3 órájá-  
tüzétvén ki, miért is a vevők a vételár felét  
letenni, a másik felét az árverésnél biztosí-  
tani kötelezettségül; a jelzálogos hitelezők pe-  
dig zálogjoguknak az eladásig bejelentésük  
szükségéről, a különben hozzájárulásuk nél-  
kül eszközendő vételár-felosztásból kizárás  
következményére figyelmeztetőleg értesítetnek.  
Kelt Aradon június 11-én 1861.

### Tenecky Lázár,

tanácsnok,  
mint végrehajtó bíró.

tion ihr Haupt  
den verbreitet  
aus dem Lande

truppen, welche  
um die feind-  
im Dunkeln  
nd mühten sich  
ratisten räum-  
anze Potomac-  
ratisten Partei

g. Ber.) Das  
in der gegen-  
stark merklich  
summtlichen Be-  
für den Kon-  
on Spiritus  
ation wie zum  
en wird. Heute  
e. Nehmer.  
markt war gut  
gefest werden.

e l.) Die Be-  
Kohlrepsernte  
fällt quanti-  
us. Dadurch  
Schlüsse von  
men steht man  
üßel ist flau  
mit fl. 32.75  
Zentner pro  
leibt Oktober  
bereits den

ere in Wien

67.60	
79.20	
747.—	
172.—	
138.25	
137.—	
6.59	

Geld	Waare
36.50	37.—
22.50	23.—
26.—	26.50
14.50	15.—
116.—	116.50
116.50	116.75
116.75	117.—
102.75	103.—
137.50	137.75
54.40	54.50
18.97	18.97
6.56	6.58
6.55	6.57
10.99	11.—
19.15	19.15
11.26	11.28
11.65	11.70
13.85	13.90
2.6	2.6 1/2
136.75	137.—

5 1/2  
5  
5 1/2  
36.25—136.75

10. Nord-  
95.30, Na-

174.40 ge-  
70 gemacht,

mmung und  
r Ziehung  
Kloydaktion  
aftungsobli-  
Ultimo seit  
h. (S. B.)

en abände.  
eilage.

### Arverési hirdetés.

A pécskai k. k. uradalom tisztartói hivatala részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a magas osztr. nemzeti bank f. 1861. évi márczius hó 16-án, 1809. sz. a. kelt meghagyása folytán Lucey János volt hasznabérletű általvett, Kunagota telep 18. és 19. számú részletén lévő 100 hold tisztabuza- és 54 hold árpatermés a legtöbbet ígérőnek el fog adatni. Mely árverésnek megtartására f. 1861. évi JULIUS hó 4-ik napja tüzetett ki.

Venni szándékozik a fent kitett napon, d. e. 9 órakor, a helyszínen, azaz a kunagotai telep 18. és 19. számú részletén tartandó árverésre 10 száztólú bánompénzzel ellátva ezenel illendően meghivatnak.

Írásbeli ajánlatok az árverés napjának előestéjéig a pécskai k. k. tisztartói hivatalnál benyújtandók.

A szóbeli árverés befejezte után utógéretk el nem fogadtatnak.

Pécska június 22-én 1861.

K. k. tisztartói hivatal.

### Lizitations-Rundmachung.

Von Seite des k. k. Domänenamtes zu Pécska wird hiemit kundgemacht, daß zufolge des Erlasses einer hochlöblichen Directi. on der priv. österr. Nationalbank vom 16. März 1861. 3. 1809, die von dem gewissen Pächter Herrn Johann Lucey übernommenen, auf der Parzelle Nr. 18 und 19 des Präbiums Kunagota befindlichen 100 Joch Weizen- und 54 Joch Gerstenaubau am Salme, meißbielend veräußert werden.

Welcher Lizitationstag auf den 4. Juli 1861 festgesetzt wurde

Kaufhüfige werden auf den 4. Juli 1861, früh 9 Uhr, an Ort und Stelle, nämlich auf der Parzelle Nr. 18 und 19 von Kunagota abzuhalten den Versteigerung mit dem 10seitigen Neugebe versehen gesienend eingeladen.

Schriftliche Offerte sind bis zum Vorabend bei dem Pécskaer k. k. Verwalteramt einzureichen. Nach Schluß der mündlichen Lizitation werden keine Nachbete angenommen.

Pécska am 22. Juni 1861. (567-1,3)

Das k. k. Verwalteramt.

69 (573-1,3)  
1861.

### Arverési hirdetés.

Iffabb Aufmuth János új-szt. annai lakos ellen annak Új-Szt. Annán 549. sz. a. fekvő 2900 a. c. fra becsült háza és 2/4 külállományi földjére több rendbeli követelések kielégítése végett, a végrehajtási árverés elrendeltetvén, ennek megtartására első határnapul f. é. JULIUS 15-e, szükség esetében pedig második határnapul f. é. auguszt 14-ke oly megjegyzéssel tüzetik ki, hogy az árverés mindég reggel 10 órakor a helyszínen fog megtartatni.

Figyelmeztetnek tehát mindazok, kik ezen ingatlanságra zálogjoggal bírnak, hogy követeleiket az árverés napjáig annál bizonyosabban bejelentsek, mert különben maguknak tulajdonítsák, ha a vételár nélkülök osztatik fel.

Szt. Anna június 22-én 1861.

Varjasy Jakab,

tettes ns. Arad megye szolgabírája.

(577-1,3)

### Arverési hirdetés.

Alulírott bíróság részéről közhírré tétetik, miszerint ifj. Kintzig János felperes részére 1764 ft. s járuléka erejéig simándi birtokos Pongrácznó szül. Házy Lóri asszonytól váltói eljárás következtében bíróság lezálogolt és öszvesen 1620 fra becsült lábas jószág és házi butorok f. 1861. évi JULIUS 12-én Simándon elmarasztalt alperesnő lakásán a többet ígérőnek készpénz fizetés mellett el fognak adatni, miről is az árverelni szándékozik ezennel értesitetnek.

Kelt Simándon június 25. 1861.

Kovács Dénes,

szolgabíró,  
mint kiküldött végrehajtó

### Das ganze Schankrecht

sammt Gebäuden im Orte Silinghia ist vor 1. November s. 3. an in Pacht zu geben. — Näheres bei dem Gefertigten (573-2,3)

Adam Dezsó.

(572-2,3)

### Árlejtési hirdetmény.

tek. cs. k. pénzügyi igazgatóságnak e f. év június 10-én 7612. sz. a. rendvénye következtében a pécskai k. erdési lakon teendő ártési munkák iránt e f. év JULIUS hó 4-én árlejtés fog tartatni.

Az építési költségek tesznek oszt ért.:

Kőmives-munkáért anyagokkal együtt	1477 ft. 5 kr.
Ács-munkáért	448 ft. 18 kr.
Aszfalos munkáért	67 ft. 40 kr.
Lakatos- és bádogos-munkáért öszvesen	313 ft. 95 kr.
Üveges-munkáért	42 ft. 87 kr.

Öszvesen 2349 ft. 45 kr.

Az ezen munkákra vállalkozni kívánó építész urak a fent kitett nap reggeli 9 órára, 10 száztólú bánompénzzel ellátva, a pécskai uradalmi irodába megjelenni ezenel illendően meghivatnak.

Pécska június 24-én 1861.

Farkas József,

k. urad. mérnök.

# In G. Goldscheider's Buchhandlung

(Hauptplatz, Ackermann'sches Haus)

ist zu haben:

(506-2,3)

Leicht ausführbare und überraschende Kunststücke enthält:

Carlo Bosko, — das

**Ganze der Taschenspielerkunst,** oder (154) Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, und Geldstücken, zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. — Vom Professor Kern d' r j e r.

Zehnte Auflage 1 fl. 60 fr.

Durch die 154 überraschenden Taschenspielerkünste, sowie die 46 Kunststücke mit Spielkarten und 13 interessanten arithmetischen Belustigungen haben sich Tausende auf die angenehmste Weise vergnügt.

(Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 25,000 Exemplare abgesetzt wurden.)

## Galanthomme,

oder der Gesellschaftler, wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaft beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 declamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchverse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel. Herausgegeben vom Professor Schuster.

Zehnte Auflage. Preis 2 fl.

Es ist nicht allein ein ausgezeichnetes Bildungs- und Gesellschaftsbuch, es ist zugleich ein Buch für Liebende, ein Lieberbuch, ein Anekdotenschatz, ein Stammbuch, ein Blumenbeuter, ein Gelegenheitsdichter und enthält außerdem noch ausgezeichnete Gesellschaftsspiele und sehr passende Trinksprüche.

Zur allgemeinen Erheiterung auf Reisen, Spaziergängen, bei Tafel und in Gesellschaften dient die beliebte Schrift.

## Knallerbsen,

oder: du sollst und mußt lachen.

Enthaltend (256) neue Anekdoten von Schulze und Müller, von Louis Napoleon, Manteuffel, Saphir, Josef II. und Friedrich dem Großen, so wie auch Anekdoten aus den russisch-türkischen Kriege. Nebst 36 Räthseln und Charaden zur Aufheiterung in geselligen Kreisen, von Friedr. Rabener.

Vierzehnte Auflage. Preis 75 fr.

Mit vielem Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und daraus gern auf Reisen, bei Tafel und in Gesellschaften wiedererzählen. Sehr merkwürdig sind die Anekdoten von Louis Napoleon — Josef II. — Friedrich dem Großen.

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen, und sich stets mit Anstand zu benehmen, liert die besten Anweisungen:

Fr. Meyer,

## Neues Komplimentirbuch.

Enthaltend: 64 Glückwünsche bei Neujahrs- und Geburtstagen, — 15 Liebesbriefe, — 12 Anreden beim Tanze, — 10 Einladungen auf Karten, — 30 Gedichte bei Hochzeits-, Geburtstags- und anderen Feierlichkeiten, — 14 Schemata zu Aufsätzen in öffentlichen Blättern, — 35 Stammbuchverse, — eine Blumenprache und 20 belehrende Abschnitte über Anstand und Feinsitte. Von Fr. Mayer.

Vier und zwanzigste Auflage. Preis 1 fl. Von allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist dies von Fr. Mayer herausgegebene, das beste, vollständigste und empfehlenswerteste. Es ist ein für junge Leute fast unentbehrliches Buch.

Für Erwachsene ist zu empfehlen:

**Der Mensch u. sein Geschlecht** Belehrung über die Erzeugung der Menschen oder — Fortpflanzungstrieb — Enthaltfamkeit —

— Beischlaf — und eheliche Geheimnisse. — Zur Erzeugung gesunder Kinder und Verbehaltung der Kräfte und der Gesundheit.

Sechste verbesserte Auflage. Preis 1 fl. 20 fr.

Dieses Buch hat sich eines so raschen Abfages zu erfreuen, daß jetzt der Abdruck einer Sechsten verbesserten Auflage in 6000 Exemplaren nöthig wurde.

Radicale

## Heilung der Brüche

oder Abhandlung über die Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden. Von Peter Siemon.

Aus dem Französischen.

Achte Auflage. Preis 1 fl. 60 fr.

Dem Verfasser des vorliegenden Werks ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzliche Operation unmöglich war, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unmöglich macht, binnen Kurzen radical zu heilen.

Als ein schätzbares Hausbuch ist zu empfehlen: Die achte! 6000 Exemplare starke Auflage von

Der Leibarzt, oder

500

## Hausarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen.

Als: Magenschwäche, — Magenkrämpfe, — Diarrhöe, Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — Sicht, — Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Verschleimung des Magens und des Unterleibes, — Harnverhaltung, — Verstopfung, — Kolik, — galante Krankheiten wie auch alle Hautkrankheiten; ferner 24 allgemeine Gesundheitsregeln, — Kunst, ein langes Leben zu erhalten und Huseland's Haus- und Reiscapothek.

Achte Auflage. Preis 1 fl. 20 fr.

Von diesem für Gesunde und Kranke anerkannt nützlichen Buche wurden 50,000 Exemplare abgesetzt.

(Den Freunden der Bienezucht ist angelegentlichst zu empfehlen:)

Des Pfarrers Dzierzon,

berühmten Bienezüchters zu Carlsmark in Schlesien,

## Neue verbesserte Bienezucht

mit dem günstigen Erfolge angewendet.

Nebst Theorie und Praxis des neuen Bienezüchters.

Fünfte Auflage. Preis 2 fl. 25 fr.

NB. Dies in allen Zeitungen belobte Buch ist ein sicherer Führer zum reicheren Ertrage der Bienezucht, und verdient die Dzierzon'sche Methode, 1) wegen der zweckmäßigsten Gewinnung des Honigs, 2) der Construction der neu erfundenen Biene-Wohnungen und 3) wegen der wichtigsten Anweisung sich eine neue fruchtbare Königin zu verschaffen, überall eingeführt zu werden.

Ein in jeder Hinsicht guter Rathgeber zur Selbstbesorgung der Gartens ist zur Anschaffung zu empfehlen:

Der populäre

## Gartenfreund,

oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden Blumen- und Gartengemüse auf die leichteste und einträglichste Weise zu ziehen.

Mit einem Gartenkalender.

Auf praktische Erfahrungen gegründet. Herausgegeben von D. Schmidt und F. Herzog, (Kunstgärtner in Weimar.)

Sechste verbesserte Auflage. Preis 2 fl.